

Die Beziehung zwischen Islam und Reformation im 16. Jahrhundert im Karpatenbecken

Der Einbruch von asiatischen islamischen Araber beeinflusste wesentlich durch Jahrhunderte die weltliche und religiöse Geschichte Europas.

Die Länder der Iberischen Halbinsel, Spanien und Portugal standen zuerst unter die Macht von Islam. Die Besetzung dauerte von 711 bis 1492, und in dieser Zeit probierten die Eroberer ihre Herrschaft auch auf französisches Gebiet zu erweitern. Ihr Versuch wurde von Karl Martell angehalten, der 732 bei Tours die Angreifer zurückschlagen hat. So hat er West-Europa vor der Bedrohung des Islams gerettet.

Die muslimische Expansion hatte für Europa langfristige Folgen. Am Mittelmeer, z.B., haben die Moslems den Handel gestoppt und der afrikanische Wein, der Mais, der Papyrus und das Öl wurde nicht mehr importiert. Das führte zu wichtigen kulturhistorischen Folgen. Wegen des Mangels des für die Lichter notwendigen Öles wurde die Kerze erfunden, der Mangel des Papyrus zwang die Schreiber und Kopierer von Kodexen zum Gebrauch des Pergamentpapiers. Die Gewürze verschwanden aus der Diät. Der Mangel des Goldes hat die Händler zum Schlag von Silberdenare gezwungen. Politisch wurde die Macht vom Mittelmeerraum nach Norden geschoben und damit hatten die römischen Päpste aus ihrer Einfluss viel verloren.

1492 wurde Amerika „entdeckt“. Dieses Ereignis bedeutete zugleich die Befreiung der Iberischen Halbinsel von der muslimischen Regierung, und die Veränderung der Handelsroute. Aus der Neuen Welt gebrachten Unmengen von Gold war reichlich genug eine starke Söldnerarmee zu organisieren, dessen Einsatzkraft war genug um der Islam aus Westeuropa zu vertreiben.

1492 ist aber auch aus der Hinsicht von Karpatenbecken ein wichtiges Datum. Der letzte große König des ungarischen Königreiches: Matthias Corvinus wurde in diesem Jahr vergiftet. Der Kontinent verlor seinen Schutzschild, der Europa vor dem Islam, von Osten schützte. Das Osmanische Reich versucht gerade durch den Balkan Europa zurückzuerobern. Die ungarische Nation kämpfte durch Jahrhunderte gegen Islam um sich und die westliche Zivilisation zu beschützen.

Der im VII. Jahrhundert aufkommende Islam hat das Gleichgewicht und das vorausgehende, friedliche Zusammenleben auf der Arabischen Halbinsel zerstört. Die christlichen, jüdischen und muslimischen Bewohner der Arabischen Halbinsel standen plötzlich in Opposition zueinander und befanden sich in beständigem Konflikt. Wegen der schlechten ökonomischen Situation und dessen Konsequenz, Armut, plünderten die Araber permanent ihre Nachbarschaft aus. Im Prinzip handelt es sich bei diesen Plünderungen um Beutezüge, welche Mohammed (der selbst Dieb von Süßigkeiten war) als Dschihad, nämlich als heiligen Krieg, bezeichnete. Mit Hilfe des Korans wurden diese Kriege ebenso als

Glaubensbewegungen paraphrasiert. Mit dem Sprichwort „kämpft auf Allahs Weg“ verkündete er den Glaubenskrieg gegen die „Ungläubigen“. Der islamische Glaubenskrieg wurde in seiner tausendjährigen Geschichte nicht nur vom Glauben getrieben, sondern auch von materieller Gier motiviert. Die sogenannte Glaubensbewegung wurde von Fanatismus getrieben: geht und erobert alle Ungläubigen auf dieser Welt. Es ist eindeutig, dass der beständige Krieg ein Teil des muslimischen Glaubens ist und damit aus dem Islam eine imperialistische Kraft wurde. Gemäß seinen Gesetzen ist die Welt in zwei geteilt: auf der einen Seite das Dar Al Islam, das heißt eroberte Gebiete, wo Frieden herrscht (wörtliche Bedeutung: Haus des Islams, wo Frieden herrscht); dem gegenüber steht das Dar Al Harb als das noch nicht eroberte Land, wo Krieg herrscht (wörtliche Bedeutung: Haus des Krieges). Zwischen den beiden Gebieten kann kein Frieden herrschen. Die Verantwortung der Strenggläubigen ist, das Dar Al Islam auf das Dar Al Harb auszuweiten! Der Heilige Krieg ist stets vom Imam koordiniert, weil ein Fünftel der Kriegsbeute ihm gehörte.

Die wachsende, militärische Bevölkerung von Ottomanen wurde auf kriegerischer Wirtschaft erbaut, welche die Sultane immer wieder aufs Neue zwang, die finanzielle Deckung der Kriege durch territoriale Expansion zu sichern. Die Armee des Sultans kostete im Frieden mehr als im Krieg, was erklären dürfte, weshalb die Sultane mehr Zeit mit Kriegszügen verbracht haben als in der friedvollen Umgebung ihren Harems. Sülejman der Große verbrachte z. B. nur den Winter in seinem Harem und der Frieden lag ihm fern. Während seiner Herrschaft, welche ein halbes Jahrhundert währte, verbrachte er lediglich neun Monate in Frieden.

Am Anfang des XX. Jahrhunderts nannten die Ideologen und revisionistischen Historiker des Britischen Imperiums, welches ebenso auf Expansion gebaut wurde, den Begriff „Pax Ottomanica“. Mit welchem Ziel? Zur Entwertung der historischen Bedeutung des Byzantinischen Reichs.

Das Byzantinische Reich hat mehr als eintausend Jahre lang die Länder im mittleren Osten und die Balkanhalbinsel beherrscht und beschützt, womit es seine Schutzrolle ausgefüllt hat. Religionspolitisch gehörten diese Gebiete der orthodoxen Kirche und werden als die Wiege des Christentums verehrt. Die bedeutendsten, christliche Dogmen, Bekenntnisse und synodalen Traditionen sind in dieser Region entstanden, wo früher Apostel, Kirchenväter und christliche Märtyrer lebten. Pax Bizantinica hatte eine historische Rolle, die Tore des christlichen Erbes und der europäischen Zivilisation zu schützen. Im Gegenteil wurde die sogenannte Pax Ottomanica durch die ständige Auseinandersetzung mit den christlichen Mächten bekannt. Ein Zitat aus der Pax Ottomanica belegt, dass die osmanische Sultane „die kleinen Staaten und die chaotischen, feindlichen Menschenmassen zu einem gut regierten und nachhaltigen Imperium zusammenschlossen“. Bevor Sülejman Herrscher wurde, gab es noch keine vergleichbare Institution der so reich, kraftvoll, effektiv war und begehrt wurde.“

Diese Erklärung beweist, dass die im Sessel sitzenden Visionäre nur die statistischen Daten sehen und nicht das menschliche Leiden, was hinter den Zahlen steht. Das erklärt, weshalb die revisionistischen Historiker behaupten, dass die Pax Ottomanica die prächtige und segensreiche Lösung für das angebliche Problem des dekadenten Byzanz war.

Tatsächlich bedeutete das Verschmelzen mit dem Osmanischen Reich auf lange Sicht jedoch eine klare Tragödie für Mittel- und Osteuropa. Auf den Trümmern der Pax Bizantina führten die Osmanen eine Art von Versöhnungspolitik, welche die ursprünglich ansässigen Bevölkerungen beseitigte und durch Völker aus Asien austauschte. Religionsstrategisch wurde das orthodoxe Christentum durch den endgültigen, islamischen Sieg lahmgelegt. Die griechisch-orthodoxen Christen haben sich in sich gekehrt und ein theoretisch-metaphysisches Dasein gewählt.

In kultureller Hinsicht war die Pax Ottomanica mit Vandalismus gleichzusetzen, denn nach dem Fall von Konstantinopel befahl Mohamed II., die byzantinische, kaiserliche Bibliothek in Brand zu stecken. Ebenso handelt einhundert Jahre später Süleyman, indem er die Bibliothek in Buda, nach dem Vatikan die zweitweltgrößte ihrer Art, niederbrennen ließ.

Nach dem Fall von Byzanz im Jahr 1453 hielt die asiatische Militärmacht jahrhundertlang das Ungarische Königreich und dessen Nachbarn unter Belagerung. Die osmanische Armee verfügte über eine Überzahl an Menschen und stellte eine gewaltige Übermacht dar. Trotz der fortdauernden Verluste, konnte das ungarische Volk die Angreifer jedoch abwehren.

Es ist aber zu betonen, dass der Begriff Pax Ottomanica, welcher die historischen Ereignisse beleuchten soll, für das Ungarische Volk keine Gültigkeit hat.

Erstens wurde dieser Teil Europas als Dar Al Harb bezeichnet - ein Gebiet, welches es für strenggläubige Moslems zu erobern galt, um die Grenzen des Islamischen Reiches zu erweitern. Zweitens konnte die Islamische Ideologie das Karpatenbecken nicht friedlich einnehmen und sie erobern, weil der ungarische Adel Widerstand leistete, um seine Macht zu schützen. Dem entgegengesetzt waren die balkanischen Dynastien kompromissbereit, zum Islam zu konvertieren, um ihre Macht aufrecht zu erhalten. Drittens stellte die Pax Ottomanica für die ungarischen Leibeigenen keinen Anreiz dar, zumal sie fortan den Gutsherren und zugleich den fremden Despoten Steuern hätten bezahlen müssen, um nicht zum Islam konvertieren zu müssen. Das Bauerntum hat damit gezeigt, dass es zum europäischen Christentum gehört. Viele ungarischen Adligen haben ihre Besitztümer verloren, wurden ihres Standes enthoben und haben gelernt, als Bauern auch im Elend zusammenzuhalten. Viertens führte die Ausbeutungspolitik der muslimischen Herrscher und die Verachtung der Ungläubigen zur Entfremdung der Leibeigenen. Die zahlreichen Schikanen und willkürlichen Forderungen haben die Bauern keineswegs gehorsam gemacht. Die Bauern wussten, dass sie toleriert wurden, weil „wo das Volk, da ist das Geld“ - ubi

populus, ibi obulus. Die Herrscher hätten also keinerlei Einkünfte, wenn die Bauern fliehen würden.

Die Protestantische Reformation war die einflussreichste Kraft gegen jeglichen Kompromiss. In diesem kritischen Momentum haben die Prediger das Volk mit geistlichem Selbstbewusstsein ausgerüstet, um der Islamisierung zu widerstehen. Die helvetisch-kalvinistische Lehre *ius resistendi* hat dem Volk eine ideologische Waffe gegeben, um den Despoten nicht nachzugeben.

Nach der Schlacht bei Mohács weitete Sultan Süleyman die osmanische Besatzung auf weitere Gebiete des Landes aus. Damit kam auch die Frage auf, ob der Sultan die römischen Katholiken oder die Protestanten favorisieren werde. Nach Mohács wollte der Sultan mit den Entscheidungsträgern der ungarischen Gesellschaft eine ähnliche Kooperation schmieden, wie er es auf dem Balkan gemacht hatte. Er wollte mithilfe von ungarischen Adeligen eine Sitzung der Diéta zusammenrufen, um einen *modus vivendi* auszuarbeiten. Die Antwort war, dass bereits zehntausend Ungarn das besetzte Gebiet verließen, weil sie die Osmanen „als die natürlichen Feinde ihres Volkes“ erachteten.

Nach einer solchen Ablehnung versuchte der Sultan, die Zusammenarbeit mit den römisch-katholischen Priestern und protestantische Pfarrer umzusetzen. Auf dem Balkan war ein ähnlicher Plan allerdings erfolgreich und er konnte die unterdrückte, orthodoxe Bevölkerung unter seine Herrschaft zwingen. So ein Plan blieb in Ungarn ohne Erfolg. Zuletzt hatte der Sultan keine Konfession unterstützt, dafür aber umso mehr die katholisch-protestantischen Auseinandersetzungen.

Nach der Fall von Buda lebte Ungarn in einer politischer Spaltung. Die westlichen Gebiete des Landes waren unter habsburgischen Einfluss, während der größte Teil, die Mitte des Landes unter der türkischen Besatzung litt. Siebenbürgen und Partium lebten in einer Semi-Unabhängigkeit relativ frei. Der siebenbürgische Fürst, Zsigmond János, erkannte im Hinblick auf die politische Notlage die Zusammenarbeit mit den kirchlichen Oberhäupter an und ließ vier Konfessionen zu: römisch-katholisch, lutherisch, reformiert und unitarisch. Zum ersten Mal in der Kirchengeschichte Europas wurde am Landtag von Thorenburg 1568 ein Toleranzedikt erlassen, wonach die oben genannten vier Konfessionen frei und gleich sind. Und all das inmitten der osmanischen Gefahr.

Das geteilte Land brauchte wenigstens eine geistliche Union um mit den zerrissenen Gebieten des Landes zusammenarbeiten zu können. Eine neue Missionsarbeit war nötig. Die Geschichte lehrt uns, dass es zur Geburt oder Wiedergeburt einer Nation verhelfen kann, wenn Glaubenslehrer eine Rolle in der Geschichte tragen. Die Glaubensentwicklungen des 16. Jahrhunderts zeigen dies auf. Die protestantischen Prediger haben eine erstarkte Stimme des erneuerten, christlichen Selbstbewusstseins erhoben. Wir können von ihren Predigten sehen, wie Menschen ihre kosmische Orientierung ändern können und wie im alttestamentlichen Sinne aus „nicht mein Volk“ wieder „mein Volk“ werden kann.

Mit der Verbreitung der Reformation im zerteilten Ungarn, wurde die Kanzel eine Art von nationalem Berg Karmel, wo der seine physische Grenze überschreitend Prediger-Prophet seine Rede an die ganze Nation richten konnte. Die Reformatoren haben die Herrscher und dessen Untertanen zur Buße motiviert.

Diese Prediger waren dramatische Persönlichkeiten einer dramatischen Ära. Ohne Ausnahme wurden sie entweder von osmanischen, oder von habsburgischen Despoten verfolgt und eingesperrt. Sie mussten „zwischen zwei Heiden“ leben. Von viele weiß man nicht genau wo sie geboren und wo sie gestorben sind. Ihre Gräber, wie Kalvins, bleiben weiterhin unbekannt.

Die fortschrittlichen ungarischen Theologen haben an ausländischen Universitäten studiert, wie Krakau, Wien, Wittenberg, Genf oder Padua, um sich auf eine lebenslange Verbundenheit vorzubereiten. Nach Studium Ende haben sie den friedlichen Universitäten hinter sich gelassen um ihre Lebenswege in ihrer konfliktreichen Heimat zu finden. Ihre Lebensbahn führte sie oft durch viele Gefängnisse.

Die geistliche Arbeit der Reformatoren war bemerkenswert. Sie haben an Synoden teilgenommen, theologische Thesen geschrieben, Gemeindeaufbau organisiert, Gesetze und Anordnungen formuliert, worauf man einen starken Gesellschaft bauen konnte. Sie haben ein neues Bildungssystem ausgearbeitet, die für alle kostenfrei war. Sie haben 29 Druckereien gegründet, sodass die reformatorische Literatur gedruckt werden konnte. Viele Reformatoren haben an Bibelübersetzungen gearbeitet. Dank ihrer Wirksamkeit, haben sie sich einen breiten Leserkreis gewonnen und eine gut vorbereitete protestantische Laiengarde erzogen. König Ferdinand I. antwortete auf diese Begeisterung mit einem Gesetz, dass die Prediger die in Druckerei arbeiten angehalten werden sollen! Die habsburgische Mentalität war ähnlich mit Sultan Bayezids II., der der Buchdruck 1483 verboten hat. Ein Unterschied gab es: der Sultan hat die Hände der Schuldigen abgeschnitten.

Deswegen sind trotz habsburgischen und türkischen Repression im Westen und Mitte Ungarn geheime, unterirdische Druckereien entstanden. In Siebenbürgen aber, dank der protestantischen Fürsten, war das Drucken frei.

Ein positives Ergebnis der gedruckten Literatur war, dass statt Lateinisch die Nationalsprache benutzt wurde. So ist eine grammatisch-einheitliche ungarische Literatur entstanden. Der Bibelübersetzungsstil und Grammatik Károli Gáspárs hat der Welt ein wertvolles Modell geliehen. Die Reformation und die daraus gewachsene Glaube spross aus dem gedruckten Wort Gottes.

Die protestantische Theologen, Prediger hatten den historischen Auftrag eine vereinigende Glaubensverhaltung zu entwickeln, ähnlich wie im Altes Testament, worauf man ein neues Leben bauen kann.